

**Bericht
über die Ergebnisse
der Gemeindebefragung 2001**

(Stand: 8.11.2001)

Bearbeitung: Franz Rauter

Interpretationshilfe bei schwarz-weiss-Ausdruck der Diagramme:

Bei Stabdiagrammen

entspricht die Reihenfolge des Legendentextes exakt der Platzierung im Diagramm.

Bei Kreisdiagrammen („Tortendiagrammen“)

entspricht die Reihenfolge des Legendentextes von oben nach unten der Abfolge im Diagramm im Uhrzeigersinn, beginnend mit „12 Uhr“.

Anlass

Im Gemeindeentwicklungskonzept 1998 wird die Durchführung einer Befragung der Gemeindemitglieder angeregt, um Entscheidungshilfen für die Steuerung der künftigen Entwicklung der Gemeinde und für notwendige Schwerpunktsetzungen zu gewinnen.

Dahinter steht die Einsicht, dass das reiche Erfahrungswissen der Verantwortungsträger der Gemeinde allein nicht ausreicht, um über die tatsächliche Befindlichkeit und die Erwartungshaltungen der Gemeindemitglieder eine Aussage treffen zu können. Vor allem gilt das für den großen Kreis jener, die nicht regelmäßigen Kontakt zur Gemeinde halten.

Das Presbyterium beschloss daher die Durchführung dieser Befragung und ersuchte Mag. Franz Rauter, dieses Projekt zu leiten.

Die Ergebnisse werden nicht zuletzt auch in der nun anstehenden Fortschreibung des Gemeindeentwicklungskonzeptes Berücksichtigung finden.

Anmerkungen zur Methode und zur Aussagekraft der Ergebnisse

Die Befragung erfolgte schriftlich mittels Fragebogen, die von den Befragten selbst ausgefüllt wurden. Größtenteils wurden „geschlossene Fragen“ gestellt, die durch Ankreuzen der zutreffenden Felder zu beantworten waren. Bei einigen Fragen wurde zusätzlich um frei formulierte Meinungsäußerungen ersucht.

Der Fragebogen wurde in einer mehrstufigen Vorgangsweise erstellt und auf Ebene des Presbyteriums einvernehmlich abgestimmt. Aus der aktuellen Arbeit sich ergebende Themen wurden dabei berücksichtigt.

Zwecks Gewinnung von Vergleichsdaten wurden zwei Gruppen getrennt voneinander befragt:

- die Mitglieder und Ersatzmitglieder der Gemeindevertretung;
- eine Zufallsstichprobe der Gemeindemitglieder (ohne die erstgenannte Personengruppe).

Die Befragung erfolgte anonym.

Die Gruppe „Gemeindevertretung“ lässt ein Meinungsbild jenes Personenkreises erwarten, der durch aktive Teilnahme am Gemeindegeschehen gekennzeichnet ist. Aufgrund der sehr hohen Rücklaufquote der Fragebogen von 81% kann hier de facto von einer Vollerhebung mit sehr hohem Verlässlichkeitsgrad gesprochen werden.

Bei der Gruppe „Gemeinde“ wurde aus der Datei aller aktiv wahlberechtigten Gemeindemitglieder (ohne Gemeindevertreter und Ersatzleute) eine Zufallsstichprobe von 600 Personen gezogen. Von diesen wurden letztlich 176 verwertbare Fragebögen zurückgesendet. Das entspricht einer – für diese Art von Befragung sehr zufriedenstellenden – Rücklaufquote von 29,3%.

Die unterschiedliche Antwortbereitschaft verschiedener Strukturgruppen führte allerdings dazu, dass die Struktur der Antwortenden von jener der Gesamtgemeinde z.T. beträchtlich abweicht (siehe Kapitel „Struktur der Befragten“).

Besonders fällt auf, dass nahezu keine jüngeren Gemeindemitglieder den Fragebogen beantwortet haben. Weiters waren Männer nur in unterdurchschnittlichem Maße zur Beantwortung bereit.

Die regionale Streuung zwischen den Teilgebieten Innsbruck-Stadt, Innsbruck-Umland und den weiter entfernten Gemeindeteilen ist hingegen zufriedenstellend.

Schlussfolgerungen:

- ✓ Die für die künftige Gemeindeentwicklung besonders wichtige Schicht der jüngeren Gemeindemitglieder ist offensichtlich an der Gemeindeentwicklung im strategischen Sinne kaum interessiert. Sie können am ehesten über konkrete, altersgruppenspezifische Angebote angesprochen werden.
- ✓ Der Weg, Anliegen der Pfarrgemeinde in die Familien zu „transportieren“, führt primär über die Frauen.
- ✓ Jene, die der Pfarrgemeinde besonders desinteressiert oder ablehnend gegenüberstehen, haben sich an der Befragung kaum beteiligt. Die Ergebnisse müssen somit als „freundliches Abbild der Wirklichkeit“ gesehen werden.

Die Auswertung der Befragung erfolgte EDV-gestützt mittels einer professionellen Statistik-Software (SAS) und beinhaltet neben einer linearen Auswertung aller Einzelfragen auch Kreuzauswertungen nach Strukturmerkmalen der Befragten und nach deren Verhältnis zur Pfarrgemeinde.

Im Auswertungs- und Analysebericht werden die Ergebnisse der zwei Teilbefragungen für jede Frage direkt gegenübergestellt, um die vergleichende Betrachtung zu erleichtern.

Die vollständige Auswertung steht dem Presbyterium zur Verfügung. Der Gemeindevertretung wird über die Hauptergebnisse berichtet. Ebenso wird eine Berichterstattung in der „Brücke“ erfolgen.

Es liegt in der Natur der Sache, dass vor allem jene Ergebnisse der Befragung wohlwollend zur Kenntnis genommen werden, die vorhandene Einschätzungen und Sichtweisen bestätigen.

Der reale Nutzen dieses Projektes wird in hohem Maße aber auch davon abhängen, welche Konsequenzen aus „unangenehmen“ Ergebnissen gezogen werden. Es wäre theoretisch verlockend, hier zunächst einmal die Aussagekraft der Befragung in Zweifel zu ziehen. Es entspricht unserer aktiven Auffassung von Gemeindeentwicklung, diesen vordergründig bequemen Weg nicht zu gehen, sondern auch kritische Herausforderungen anzunehmen.

Die Behandlung des Themas in der Anfang 2002 vorgesehenen Klausur des Presbyteriums stellt hier einen wesentlichen Schritt dar.

Struktur der Befragten

Gemeindevertretung

ausgegebene Fragebögen: 48 abgegebene Fragebögen: 39 Rücklauf: 81%

Wohnort		Geschlecht		Alter	
	%		%		%
Innsbruck	66,6	Frauen	46,1	bis 29	2,6
Kematen, Völs, Mittelgebirge	20,5	Männer	51,3	30 bis 59	48,7
übrige lbk.-Land	10,3	k.A.	2,6	60 und mehr	35,9
k.A.	2,6			k.A.	12,8

Schulbildung	%
Pflicht- u. mittl. Schule	28,2
Matura	28,2
Hochschule	38,5
k.A.	5,1

Gemeinde

ausgesendete Fragebögen: 600 abgegebene Fragebögen: 176 Rücklauf: 29,3%

Wohnort		Geschlecht		Alter	
	%		%		%
Innsbruck	61,4	Frauen	61,9	bis 29	1,1
Kematen, Völs, Mittelgebirge	21,0	Männer	26,7	30 bis 59	47,2
übrige lbk.-Land	14,2	k.A.	11,4	60 und mehr	38,6
k.A.	3,4			k.A.	13,1

Schulbildung	%
Pflicht- u. mittl. Schule	44,9
Matura	18,8
Hochschule	27,8
k.A.	8,5

Einstellungen zur Kirche bzw. Pfarrgemeinde

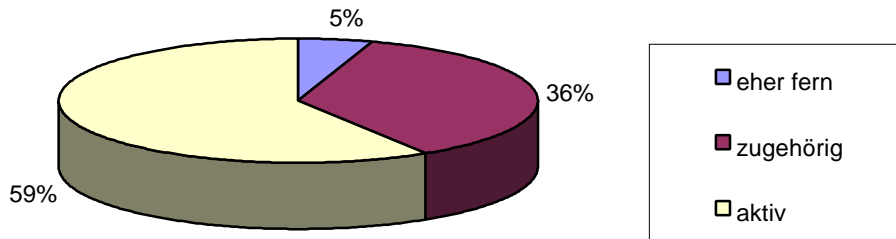
Frage 5

Mit welcher der folgenden Aussagen lässt sich Ihr Verhältnis zur Pfarrgemeinde am ehesten beschreiben? *(nur eine Antwort möglich)*

- ☐ Die Pfarrgemeinde ist mir gleichgültig.
- ☐ Ich interessiere mich nur am Rande für die Arbeit der Pfarrgemeinde und stehe ihr eher fern.
- ☐ Ich interessiere mich für das, was in der Pfarrgemeinde passiert und fühle mich ihr zugehörig.
- ☐ Ich habe ein reges Interesse an der Arbeit der Pfarrgemeinde und nehme am Gemeindeleben aktiv teil.

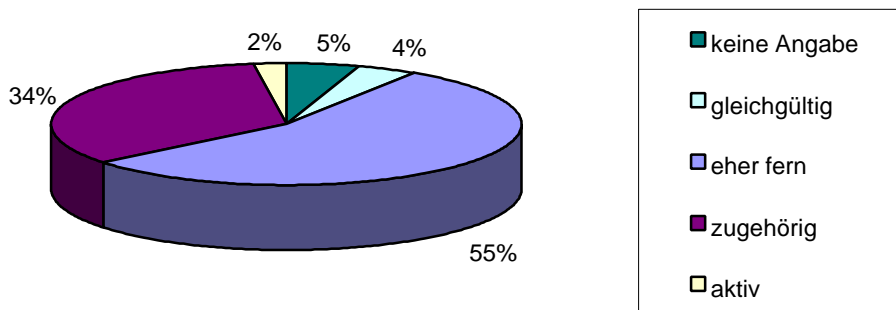
Ergebnis Gemeindevertretung

Verhältnis zur Pfarrgemeinde



Ergebnis Gemeinde

Verhältnis zur Pfarrgemeinde



Kommentar

Zwischen beiden Gruppen bestehen massive Unterschiede.

Es entspricht den Erwartungen und ist zugleich beruhigend, dass sich ein Großteil der Mitglieder der GV (59%) als aktiv mitarbeitend deklariert und dass fast alle übrigen ihr Zugehörigkeitsgefühl und ihr Interesse zum Ausdruck bringen. Dieses Ergebnis mag auch ein Indiz dafür sein, dass eine positive Befindlichkeit und eine engagierte Grundhaltung der Gemeindevertretung besteht.

Dem Meinungsbild der Gemeinde insgesamt entspricht dies in keiner Weise. Wir können davon ausgehen, dass jene, die der Gemeinde gleichgültig gegenüberstehen, eher nicht zum Ausfüllen des Fragebogens zu bewegen waren; diese Antwortkategorie ist daher mit 4% mit Sicherheit unterrepräsentiert. Aber allein schon der Umstand, dass 55% der Antwortenden sich als der Gemeinde eher fernstehend deklarieren, sich hingegen nur 2% als aktive Gemeindemitglieder bezeichnen, zeigt sehr deutlich, dass die „Stimmungs- und Meinungswelt“ der Gemeindevertretung eine weitgehend andere ist, als jene der Gesamtgemeinde.

Wir müssen also zur Kenntnis nehmen, dass selbst eine Gemeindeentwicklung, die von der Gemeindevertretung extrem positiv beurteilt würde, noch keine Garantie dafür bietet, dass dies auch von der Gemeinde insgesamt so empfunden wird.

Die Fragstellungen,

- ✓ wie wir die Gesamtbefindlichkeit der Gemeinde als Maßstab des Erfolgs unserer Arbeit verstärkt berücksichtigen können,
 - ✓ oder wie es uns gar gelingen kann, den Anteil der „Distanzierten und Gleichgültigen“ zu verringern (oder zumindest nicht weiter ansteigen zu lassen),
- werden uns daher verstärkt zu beschäftigen haben.

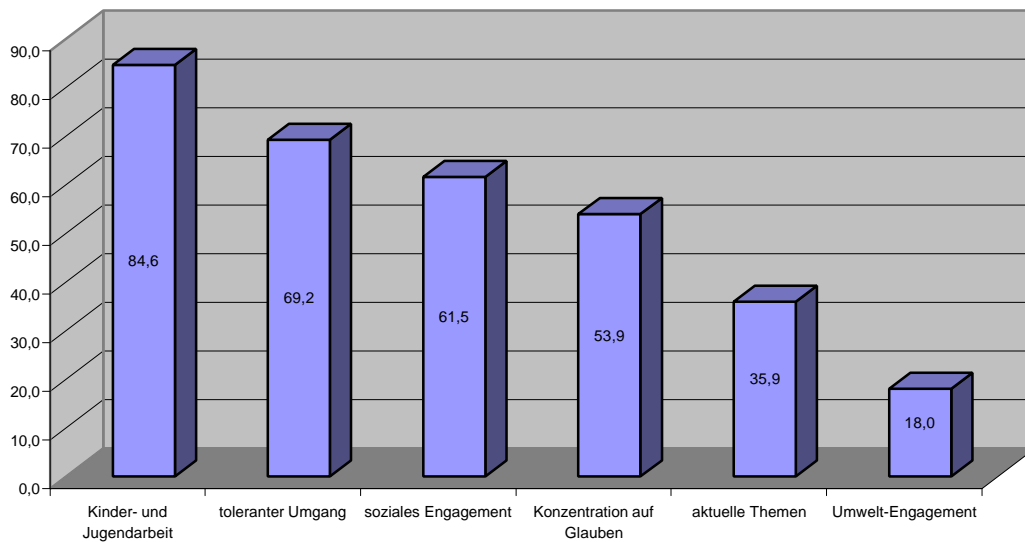
Frage 6

Grundsätzlich erwarte ich mir von der Pfarrgemeinde, dass sie ... (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ soziales Engagement zeigt
- ☐ in der Kinder- und Jugendarbeit besonders aktiv ist
- ☐ sich in Umweltfragen engagiert
- ☐ zu aktuellen (auch politischen) Themen Stellung bezieht
- ☐ versucht, die Menschen zu verständnisvollerem und toleranterem Umgang miteinander zu bewegen
- ☐ sich auf Glaubensfragen konzentriert

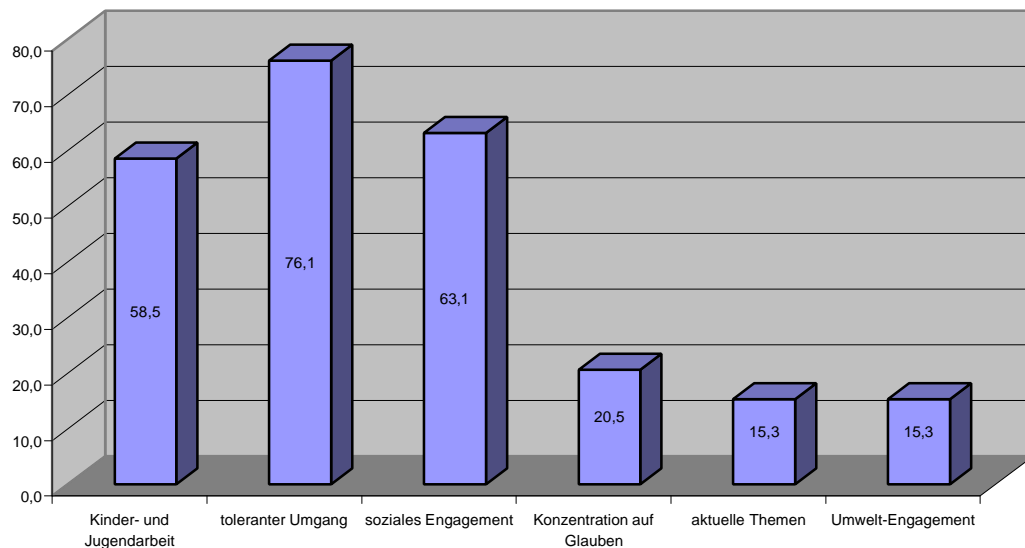
Ergebnis Gemeindevertretung

Grundsätzliche Erwartungen
(Nennungen in %)



Ergebnis Gemeinde

Grundsätzliche Erwartungen
(Nennungen in %)



Kommentar

Mit Ausnahme des Umweltengagements und der Befassung mit aktuellen (politischen) Themen, die bei beiden befragten Gruppen keine Priorität genießen, ist bei der GV eine beträchtliche Breite an grundsätzlichen Erwartungshaltungen zu registrieren. Erstaunlicherweise erreicht auch in dieser Gruppe die „Konzentration auf Glaubensfragen“ nur Rang 4.

Bei der Gemeinde wird eine wesentlich stärkere Konzentration der gewünschten Schwerpunkte erkennbar. Auffallend ist v.a. der hohe Stellenwert, der der Pfarrgemeinde als „Instanz für tolerantes Zusammenleben“ zugemessen wird.

In den heutigen Gesellschaftsstrukturen, die durch zunehmende soziale und zwischenmenschliche Kälte gekennzeichnet ist, wird von der Pfarrgemeinde offensichtlich ein aktives Gegensteuern erwartet. Die Menschen erwarten, dass hier „gelebte Nächstenliebe“ geschieht. Glaubensausübung als idealisierter Zweck für sich wird nicht einmal mehr von der Gemeindevertretung als prioritäre Zielsetzung gesehen.

Zwischen jenen Gemeindemitgliedern, die sich als „fernstehend“ und jenen, die sich als „zugehörig“ deklarieren, gibt es bei dieser Frage – erwartungsgemäß – große Unterschiede:

	„fernstehend“ %	„zugehörig“ %
Toleranter Umgang	75,3	86,4
Soziales Engagement	62,9	69,5
Kinder- und Jugendarbeit	49,5	76,3
Konzentration auf Glauben	14,4	25,4
Aktuelle Themen	12,4	17,0
Umwelt-Engagement	11,3	18,6

In der Reihung der Schwerpunkte sind sich beide Gruppen sehr ähnlich. In der Häufigkeit der Nennungen fallen die Themen „toleranter Umgang“ und „soziales Engagement“ bei den „Fernstehenden kaum zurück. Dies bedeutet, dass diese Themen für die Gesamtgemeinde von durchgängiger Relevanz sind!

Die Befassung mit aktuellen Themen und mit Umweltfragen ist hingegen auch für „Fernstehende“ keine alternative Ausrichtung. D.h. ein verstärktes Engagement in diesen Bereichen wäre nicht geeignet, die „Fernstehenden“ stärker an die Gemeinde zu binden.

Die Antworten auf diese, wie auch auf die folgende Frage geben bereits deutliche Hinweise auf notwendige Schwerpunktsetzungen bei der weiteren Entwicklung unserer Angebote.

Die Erwartungshaltung in Bezug auf die „gelebte Nächstenliebe“ beinhaltet zugleich auch die Notwendigkeit, dies vor allem auch im inneren Kreis der MitarbeiterInnen der Pfarrgemeinde zu realisieren, um diese Botschaft nach außen glaubwürdig vermitteln zu können. Bei aller Lust an der „typisch evangelischen“ Streitkultur stellt letztlich doch der von gegenseitiger Achtung geprägte, ermunternde und motivierende Umgang miteinander das höhere Ziel dar.

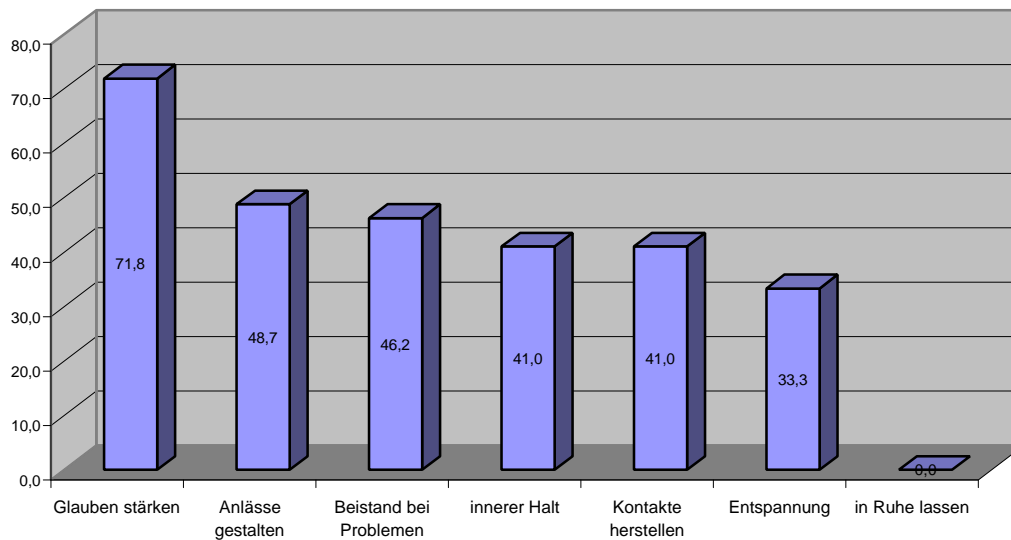
Frage 7

Ich persönlich erwarte mir von der Pfarrgemeinde, dass sie ... (Mehrfachantworten möglich)

- ÿ mir inneren Halt gibt
- ÿ mich im Glauben stärkt und mir hilft, die Inhalte der Bibel kennenzulernen und zu verstehen
- ÿ mir hilft, Ruhe und Entspannung zu finden
- ÿ mich mit anderen Menschen in Kontakt bringt
- ÿ mir in schwierigen Lebenssituationen beisteht
- ÿ Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Beerdigungen würdevoll gestaltet
- ÿ mich in Ruhe lässt

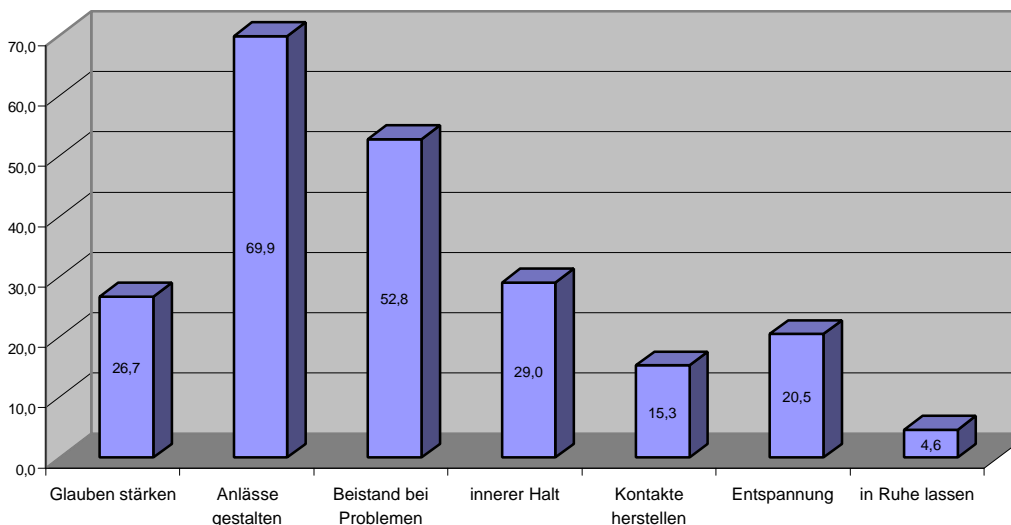
Ergebnis Gemeindevertretung

Persönliche Erwartungen
(Nennungen in %)



Ergebnis Gemeinde

Persönliche Erwartungen
(Nennungen in %)



Kommentar

Die persönlichen Erwartungshaltungen stehen teilweise im deutlichen Gegensatz zu den Vorstellungen über die erwünschte grundsätzliche Orientierung der Pfarrgemeinde. Besonders stark fällt dies bei der GV auf, wo der persönliche Anspruch an die Glaubensvermittlung alle anderen Antwortmöglichkeiten deutlich übertrifft. Dieses Auseinanderdriften der GV bei den Fragen 6 und 7 mag auch als Indiz dafür gelten, dass gerade dieses Gremium das Spannungsfeld zwischen persönlicher Glaubenswelt einerseits und Ansprüchen an die Institution Gemeinde andererseits sehr stark verspürt, was z.T. auch beträchtliche Verunsicherungen auslöst.

Sehr „nüchtern“ das Gde.-Ergebnis zu Frage 7: hier dominiert bei weitem die persönliche Nutzenerwartung in Bezug auf konkrete Lebenssituationen.

Die feierliche Gestaltung von Kasualien und die persönliche Ansprache in problemhaften Situationen sind unsere Angebote mit der größten „Reichweite“ und der breitesten Wertschätzung. Sie bedürfen daher der besonderen Aufmerksamkeit.

Auch hier lohnt wieder ein Blick auf die Unterschiede zwischen den „Fernstehenden“ und den „Zugehörigen“:

	„fernstehend“ %	„zugehörig“ %
Anlässe gestalten	74,2	76,3
Beistand bei Problemen	48,5	71,2
Innerer Halt	21,7	49,2
Glauben stärken	15,5	42,4
Entspannung	14,4	33,9
Kontakte herstellen	9,3	25,4
In Ruhe lassen	2,0	1,7

Die feierliche Gestaltung von Anlässen ist mit Abstand die persönliche Erwartungshaltung mit der breitesten Streuung. Hier erreichen wir praktisch alle Gemeindemitglieder ungeachtet ihrer Einstellung zur Pfarrgemeinde.

Alle anderen Punkte fallen bei den „Fernstehenden“ gegenüber den „Zugehörigen“ massiv ab. Der Beistand bei Problemen hat jedoch auch hier immer noch einen sehr hohen Stellenwert

Das Thema „persönliche Ansprachen“ stösst zugleich an Grenzen unserer Ressourcen und der Logistik (wie erfahren wir, wer den Zuspruch will und wie vermeiden wir ungewollte „Belästigungen“). Zu diesem Thema besteht besonderer Diskussions- und Handlungsbedarf.

Ein Denkansatz in diese Richtung könnte es sein, Begegnungen im Rahmen von Gottesdiensten und sonstigen Veranstaltungen vermehrt auch mit persönlichen Kontakten zu verknüpfen. Von der Logistik her ist das sinnvoll, weil Wegzeiten wegfallen.

Fragen 8 und 9

Ist für Sie der Kirchenaustritt ein Thema?

- ☐ nein, das kommt für mich nicht in Frage
- ☐ ja, gelegentlich befällt mich dieser Gedanke
- ☐ ja, ich überlege mir das derzeit ernsthaft
- ☐ ja, ich trete demnächst aus

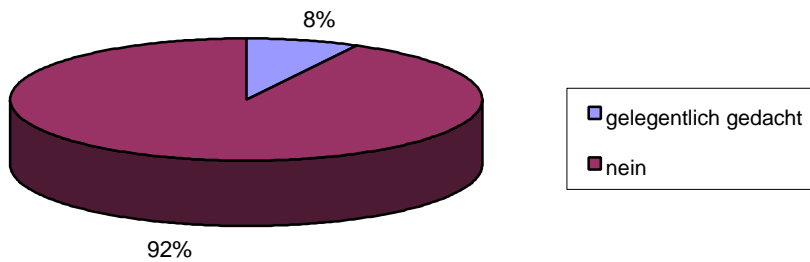
Wenn ja, warum? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Desinteresse an der Kirche
- ☐ Unzufriedenheit mit kirchlichen Angeboten
- ☐ Unzufriedenheit mit Pfarren und Mitarbeitern
- ☐ Kirchenbeitrag

sonstiger Grund:

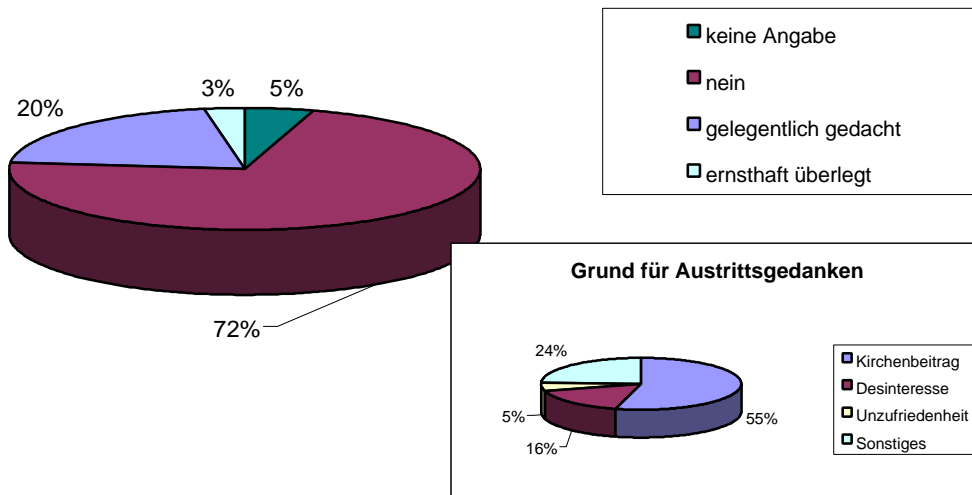
Ergebnis Gemeindevertretung

Kirchenaustritt



Ergebnis Gemeinde

Kirchenaustritt



Kommentar

Bei der GV ist der Austritt kein gravierendes Thema.

Von den Befragten der Gde. hat hingegen rund ein Viertel zumindest gelegentlich schon an einen Austritt gedacht. Dabei gibt es eine starke Korrelation mit dem Verhältnis des/der Befragten zur Pfarrgemeinde:

Verhältnis	% Austrittsgedanken
Aktiv oder zugehörig	13%
Eher fernstehend	26%
Gleichgültig	71%

Hier offenbart sich zweifellos eine fundamentale Problematik: wenn es nicht gelingt, das Interesse der Gemeindemitglieder an den Angeboten der Gemeinde aufrechtzuerhalten, kommt es längerfristig zu einem „Massenexodus“.

Bei den Gründen für Austrittsüberlegungen ist mit 55% der Nennungen der Kirchenbeitrag weit voran, gefolgt vom Desinteresse mit 16%. Die genannten „sonstigen Gründe“ (siehe Anlage) sind sehr diffus und lassen keinen besonderen Schwerpunkt erkennen.

Als Konsequenz ergibt sich, dass den Angeboten mit „Breitenwirkung“ muss besondere Aufmerksamkeit gelten muss. Beim Kirchbeitrag ist äußerste Sensibilität von Nöten.

Inanspruchnahme und Bewertung von Angeboten der Gemeinde

Frage 10

Gottesdienste:

Gottesdienste besuche ich nie an hohen Feiertagen fallweise regelmäßig

mein bevorzugter Gottesdienstort ist

gelegentlich besuche ich den Gottesdienst auch in

Bewertung der Gottesdienste	gut	es geht	schlecht	weiß nicht
Beginnzeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erreichbarkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Häufigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kirchen-/Andachtsraum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltung (Festlichkeit, Spiritualität)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inhalt (Predigt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

besonders

positiv:.....

besonders

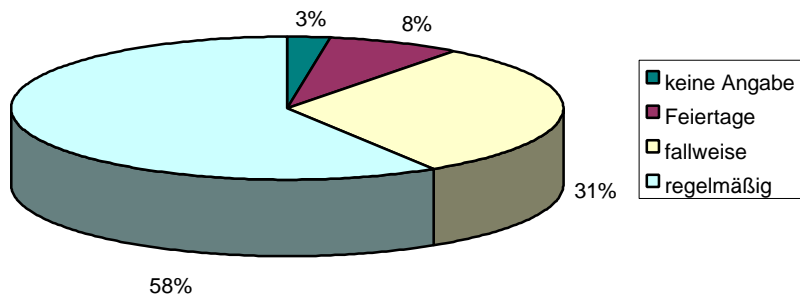
negativ:.....

Ich würde öfter den Gottesdienst besuchen,

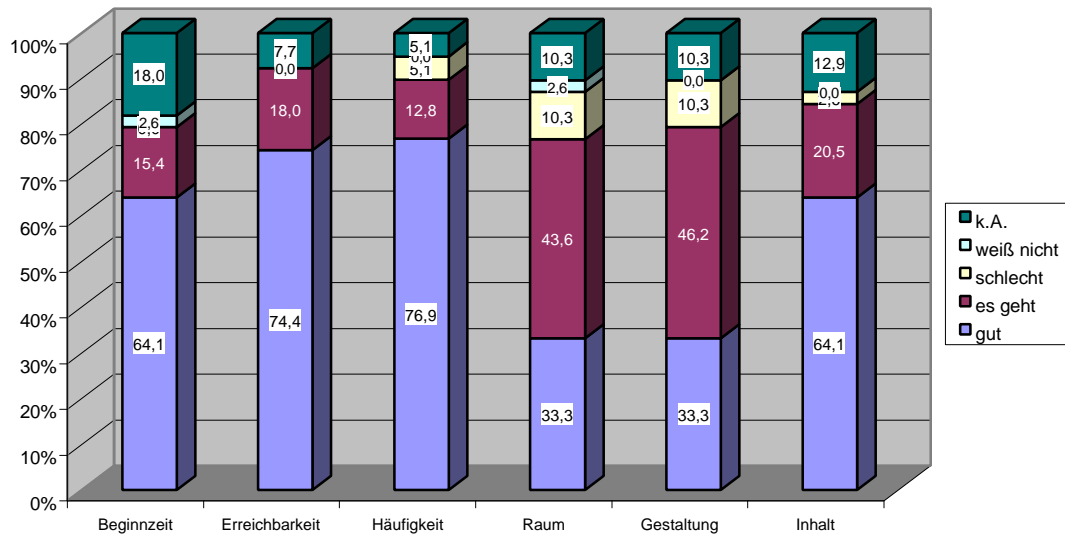
wenn.....

Ergebnis Gemeindevertretung

Häufigkeit des Gottesdienstbesuches

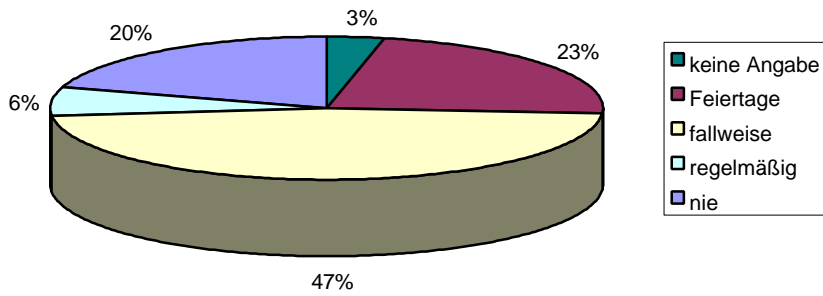


Zufriedenheit mit dem Gottesdienst (Nennungen in %)

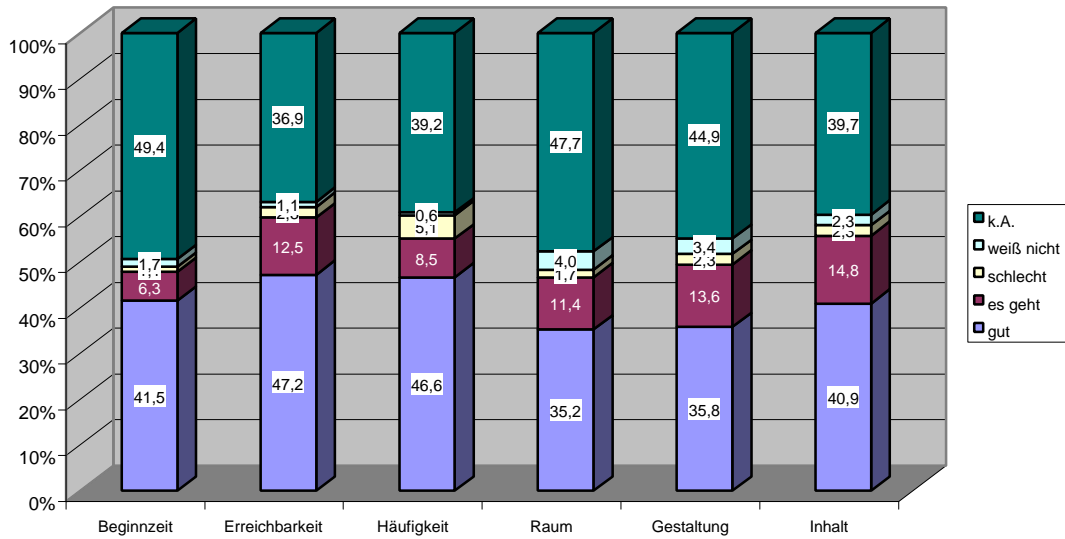


Ergebnis Gemeinde

Häufigkeit des Gottesdienstbesuches



Zufriedenheit mit dem Gottesdienst (Nennungen in %)



Kommentar

Die Grafiken zur Häufigkeit des Gottesdienstbesuches sprechen für sich. Bei der Gde. ist der Anteil derer, die regelmäßig zum GD kommen, mit 6% sehr gering. Positiv betrachtet erreichen unsere Gottesdienstangebote aber immerhin 70% der Befragten zumindest gelegentlich oder an Feiertagen. Die Gottesdienste sind daher nach wie vor nicht nur in religiöser Hinsicht, sondern auch in Bezug auf das Kontakthalten mit den Gemeindegliedern ein Kernangebot unserer Gemeinde.

Was die Bewertung der Gottesdienste anlangt, so hat vor allem die GV diese Frage sehr ernst genommen, sind die Ergebnisse sehr differenziert ausgefallen und lassen Defizite bezüglich der Gottesdiensträumlichkeiten und der Gottesdienstgestaltung erkennen. Gewiss hat hier auch die Sensibilisierung der GV durch mehrfache Behandlung dieses Themas in Sitzungen eine Rolle gespielt.

Bei der Gde. zeigt hingegen der große Anteil der Nicht-Antworten, dass diesen Bewertungsfragen kein besonderer Stellenwert eingeräumt wird oder dass man sich hier kein Urteil zutraut. „Raum“ und „Gestaltung“ schneiden zwar auch hier am schlechtesten ab, aber mit deutlich geringerem Abstand zu den übrigen Kriterien, als bei der GV.

Die Verbesserung und Entwicklung des Gottesdienstangebotes muss weiterhin ein zentraler Punkt unserer Arbeit sein. Die Besucherzahlen allein sind kein Kriterium, nach denen sich die Beibehaltung oder Abschaffung von Gottesdiensten argumentieren lässt.

Bezüglich Verbesserung der Gottesdiensträumlichkeiten und Gottesdienstgestaltung besteht Handlungsbedarf, wobei dieser von den GV-Mitgliedern weitaus stärker artikuliert wird als von der Gde. im allgemeinen.

Frage 11

Taufen, Konfirmationen, Trauungen, Beerdigungen

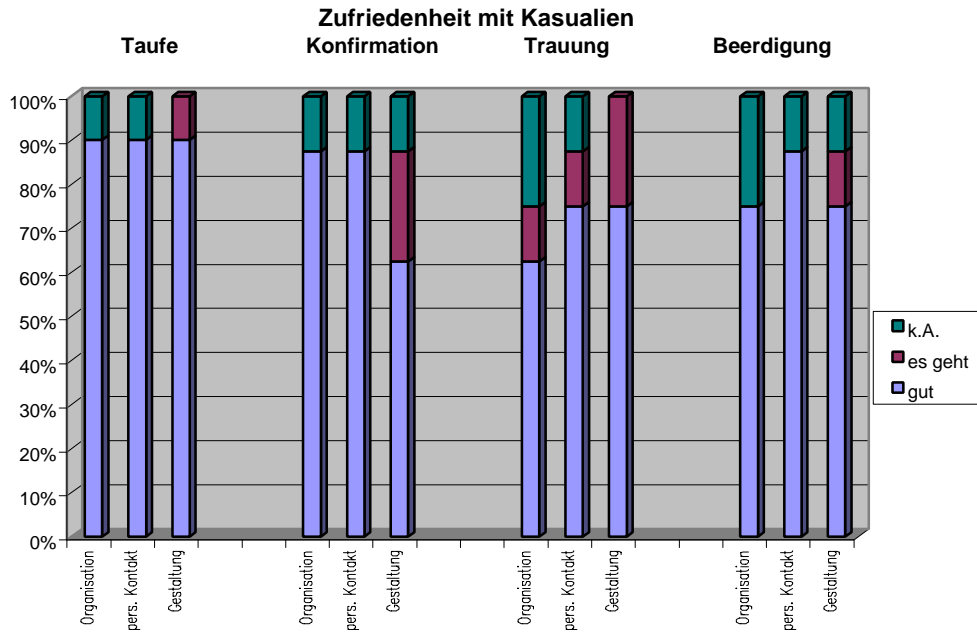
Haben Sie in den letzten 3 Jahren als unmittelbar Beteiligter oder naher Verwandter teilgenommen an:

ÿ Taufen ÿ Konfirmationen ÿ Trauungen ÿ Beerdigungen

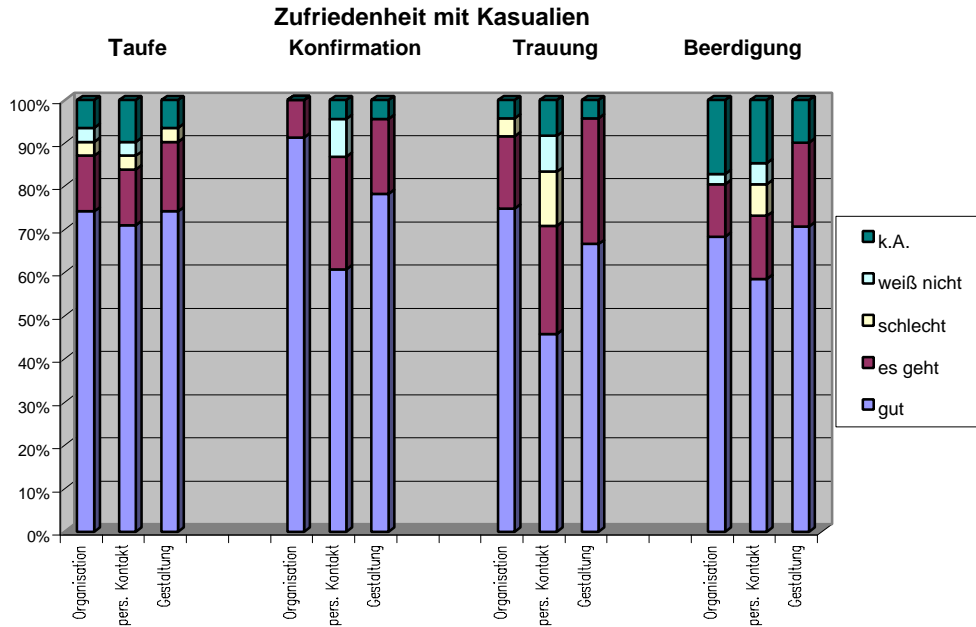
Wenn ja, bitte um zusammengefasste Bewertung	gut	es geht	schlecht	weiß nicht
Organisation	ÿ	ÿ	ÿ	ÿ
Persönlicher Kontakt mit dem Pfarrer	ÿ	ÿ	ÿ	ÿ
Gestaltung	ÿ	ÿ	ÿ	ÿ

besonders positiv:.....
besonders negativ:.....
Ich würde folgendes ändern:

Ergebnis Gemeindevertretung



Ergebnis Gemeinde



Kommentar

Der Zufriedenheitsgrad bei den Kasualien ist insgesamt hoch, wobei bei der GV das Ergebnis signifikant besser ist, als bei der Gde. Besonders fällt das bezüglich der persönl. Kontakte auf. Hier mag eine Rolle spielen, dass die GV-Mitglieder die PfarrerInnen kennen und daher das Gespräch im Anlassfall leichter fällt, als bei Gemeindemitgliedern mit nur punktuellen Kontakten zur Gemeinde. Angesichts des hohen Stellenwertes, den die Kasualien haben, ist dennoch über Verbesserungsmöglichkeiten in diesem Bereich nachzudenken.

Schwer erklärlich ist das Abfallen der Bewertung bei Trauungen.

Frage 12

Weitere Angebote der Pfarrgemeinde

grundsätzl. Bedeutung
gering mittel groß

Persönl. Ansprache durch Pfarrer
oder Mitarbeiter der Gemeinde

ÿ ÿ ÿ

Hausbesuche in schwierigen Lebenslagen

ÿ ÿ ÿ

materielle Unterstützung in besonderen Notlagen

ÿ ÿ ÿ

Angebote für Kinder

ÿ ÿ ÿ

z.B. Kindergottesdienste, Freizeit- und Singkreise

Religionsunterricht

ÿ ÿ ÿ

Angebote für die Jugend

ÿ ÿ ÿ

(v.a. Tätigkeit des Jugendwartes)

Kulturelle Veranstaltungen

ÿ ÿ ÿ

Fortbildungsveranstaltungen mit kirchlichem Bezug

ÿ ÿ ÿ

gemeinschaftsfördernde Veranstaltungen

ÿ ÿ ÿ

z.B. Ausflüge, Gemeindefeste

Bibel- oder Hauskreise

ÿ ÿ ÿ

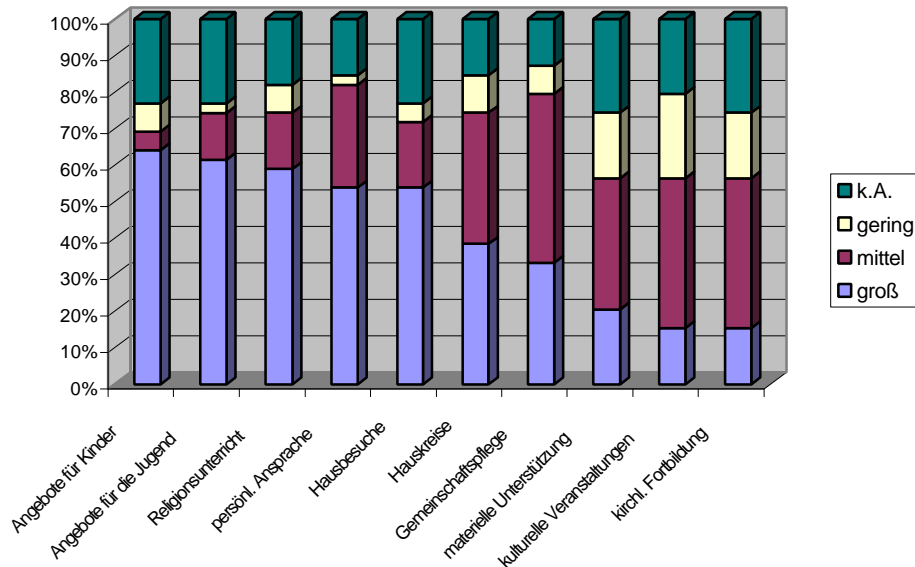
Sonstige

Anmerkungen:.....

Anmerkung: Die im Fragebogen enthaltene Frage nach der persönlichen Bewertung dieser Angebote wurde nicht ausgewertet, da die geringe Zahl von Antworten zum keinem aussagekräftigen Ergebnis führte.

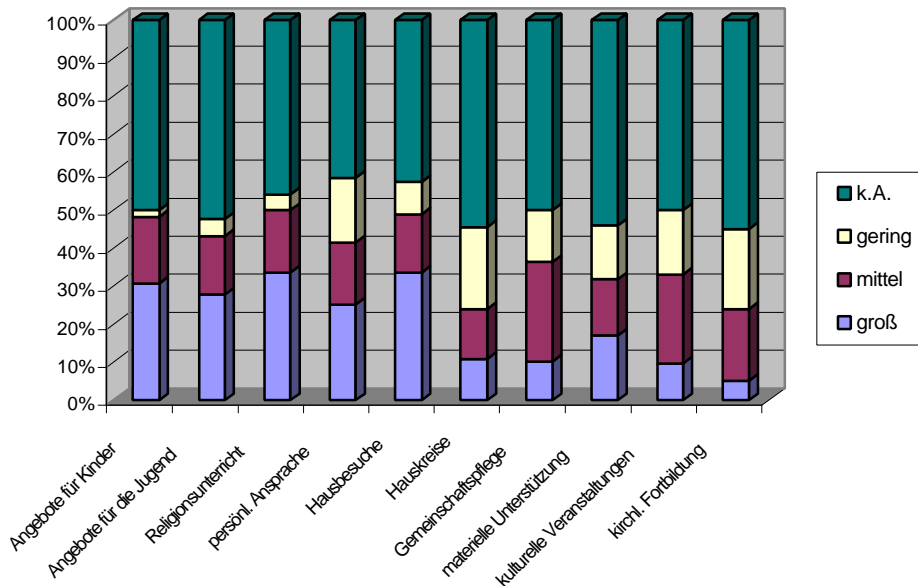
Ergebnis Gemeindevertretung

Bedeutung sonstiger Angebote



Ergebnis Gemeinde

Bedeutung sonstiger Angebote



Kommentar

Die GV misst allen Angeboten, die mit der Kinder- und Jugendarbeit zu tun haben, die größte Bedeutung zu. Auch die Bedeutung von persönlichen Ansprachen und Hausbesuchen wird noch von mehr als der Hälfte als „groß“ angegeben. Kulturelle Veranstaltungen und Fortbildungsangebote liegen abgeschlagen am unteren Ende der Skala.

Bei der Gemeinde fällt zunächst der hohe Anteil der Nicht-Antworten auf. Dies mag darauf zurückzuführen sein, dass vielfach die persönliche Erfahrung fehlte, um hier eine Einschätzung abgeben zu können.

Bemerkenswert ist, dass „Hausbesuche“ und „Religionsunterricht“ mit Abstand am häufigsten als wichtig erachtet werden, gefolgt von den weiteren Angeboten für Kinder und Jugend. Im Vergleich zur Gemeindevertretung ist auch die Bewertung der materiellen Unterstützung überdurchschnittlich hoch.

Kirchliche Fortbildungsangebote, Aktivitäten zur Gemeinschaftspflege und kulturelle Veranstaltungen liegen ebenso wie bei der GV am unteren Ende der Wertschätzungs-Skala.

Insgesamt ergibt sich hier eine hohe Korrelation zu den Antworten auf Frage 6.

Angesichts dieser Ergebnisse scheint die Erwartungshaltung, durch Stärkung von „Alternativangeboten“ eine Attraktivitätssteigerung der Gemeinde zu bewirken, unangebracht zu sein. Es ist vielmehr notwendig, im Bereich der Kernangebote zu „punkten“ und die vorhandenen Ressourcen vor allem im Bereich unserer Kernkompetenzen einzusetzen.

Als Aufmerksamkeit und Interesse weckende „Ergänzungsprodukte“ haben Aktivitäten im Bereich Fortbildung, Gemeinschaftspflege und Kultur durchaus ihren Wert, sofern die „Hauptprodukte „passen“.

Mitarbeitsbereitschaft in der Pfarrgemeinde

Frage 13 und 14

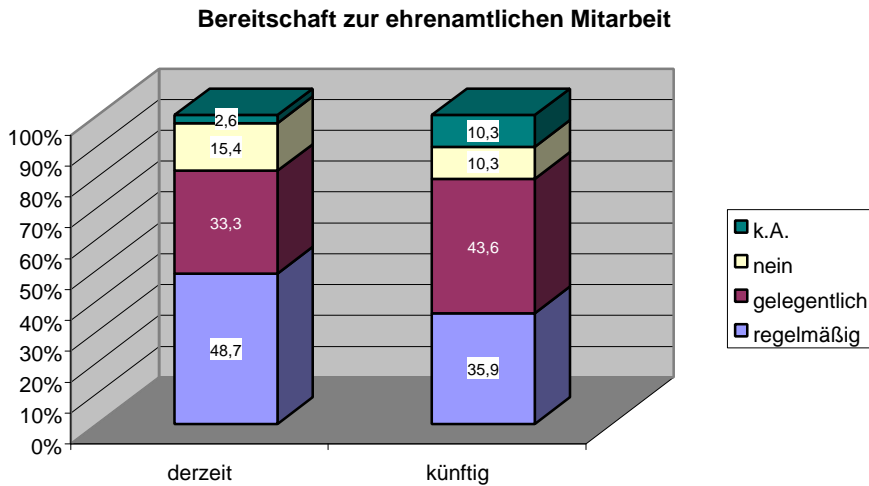
Sind Sie derzeit als ehrenamtliche Mitarbeiterin/ehrenamtlicher Mitarbeiter für die Pfarrgemeinde tätig?

☺ ja, regelmäßig ☺ ja, gelegentlich ☺ nein

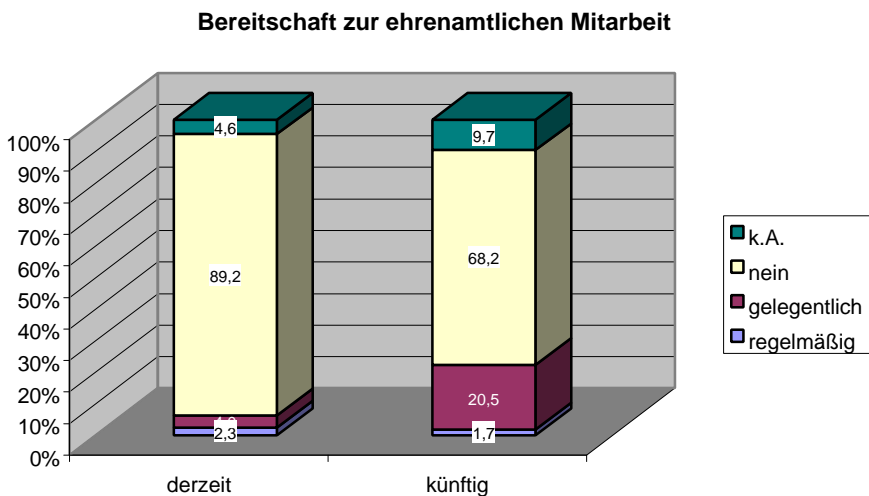
Könnten Sie sich künftig eine Mitarbeit vorstellen bzw. werden Sie weiter mitarbeiten?

☺ ja, regelmäßig ☺ ja, gelegentlich ☺ nein

Ergebnis Gemeindevertretung



Ergebnis Gemeinde



Kommentar

Generell ist eher die Bereitschaft zur gelegentlichen als zur regelmäßigen Mitarbeit gegeben. Zu einer gewissen Besorgnis gibt das Ergebnis der GV Anlass, wonach künftig ein geringerer Anteil als bisher zur regelmäßigen Mitarbeit bereit ist. Hier scheint sich teilweise doch eine gewisse Überforderung widerzuspiegeln.

Bei der Gemeinde besteht ad hoc praktisch keine Bereitschaft zur ständigen, jedoch mit 20% ein gutes Potenzial für gelegentliche Mitarbeit.

Wir stehen somit vor der Notwendigkeit, die zu erledigenden Arbeiten so zu organisieren, dass sie breiter verteilt werden können. Auch künftig benötigte regelmäßige ehrenamtliche MitarbeiterInnen müssen mit viel Überzeugungsarbeit gewonnen werden.

Auch in der Organisation und Führung des Zusammenarbeits-Netzwerkes der Ehrenamtlichen, sowie in Fragen der Weiterbildung und der Motivation besteht breiter Handlungsbedarf.

Kirchenbeitrag

Frage 15

Den mir vorgeschriebenen Kirchenbeitrag empfinde ich als

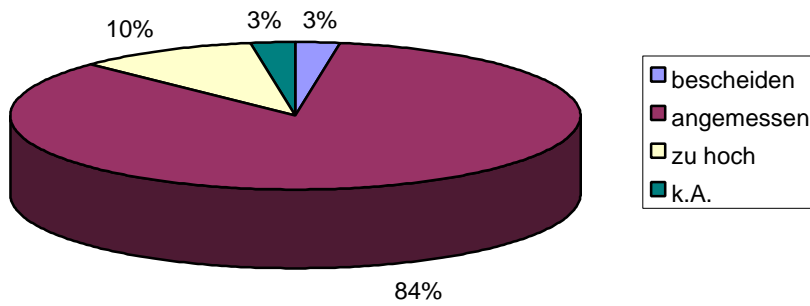
☺ bescheiden

☺ angemessen

☺ zu hoch

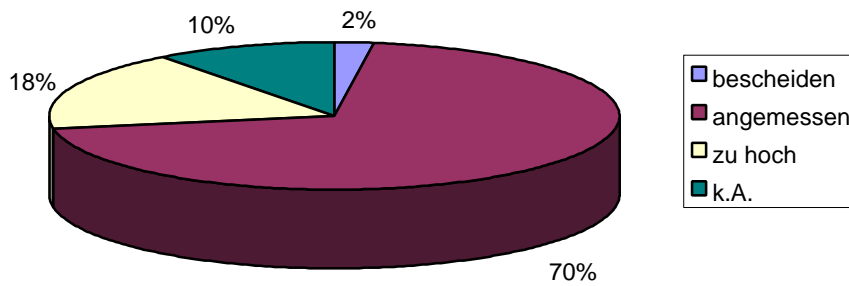
Ergebnis Gemeindevertretung

Angemessenheit des Kirchenbeitrages



Ergebnis Gemeinde

Angemessenheit des Kirchenbeitrages



Kommentar

Der weitaus überwiegende Teil der Befragten empfindet den Kirchbeitrag als angemessen. Der Anteil derer, die ihn als zu hoch bezeichnen, beträgt bei der allg. Befragung aber immerhin nahezu ein Fünftel und liegt damit knapp doppelt so hoch wie bei den GV-Mitgliedern. Für Austrittsüberlegungen ist das das vorrangige Argument (siehe Frage 9)

Frage 16

Ich würde eine monatliche vierteljährliche Teilzahlung begrüßen.

Ergebnis

	Gemeindevertretung	Gemeinde
monatlich	-	8,5%
vierteljährlich	10,3%	10,8%
keine Angabe	89,7%	80,7%

Kommentar

Für die weitaus überwiegende Zahl der Befragten ist das kein relevantes Thema. Knapp ein Fünftel der befragten Gde.-Mitglieder begrüßt eine Teilzahlungsmöglichkeit.

Es scheint daher sinnvoll, das Teilzahlungsangebot beizubehalten.

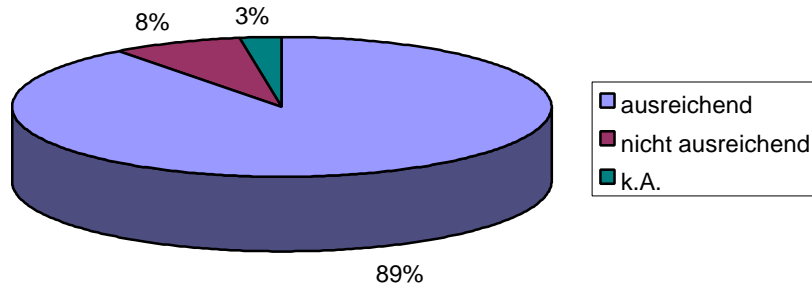
Frage 17

Fühlen Sie sich über die Verwendung des Kirchbeitrages ausreichend informiert?

☺ ja ☹ nein

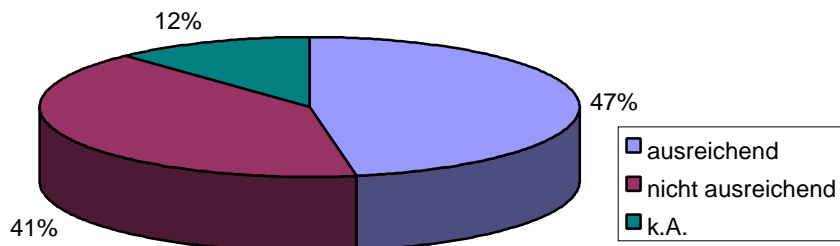
Ergebnis Gemeindevertretung

Information über KB-Verwendung



Ergebnis Gemeinde

Information über KB-Verwendung



Kommentar

Da die Gemeindevertretung selbst den Voranschlag und den Rechnungsabschluss zu beschließen hat, werden von dieser Seite kaum Informationsdefizite geltend gemacht. Die Gemeindemitglieder fühlen sich hingegen in beträchtlichen Maße unzureichend informiert. Die mit der KB-Vorschreibung übermittelten Infos reichen offensichtlich nicht aus, und die Info im Internet hat noch zu wenig Breitenwirkung.

Es wäre daher nützlich, zusätzliche Informationsangebote erstellen (z.B. Brücke Artikel; ausführlichere Darstellung in der Homepage)

Information und Kommunikation

Fragen 18 und 19

Wie beurteilen Sie Ihre telefonischen Kontakte mit PfarrerInnen und Pfarramt?

	gut	es geht	schlecht	weiß nicht	kein Kontakt
Erreichbarkeit	ÿ	ÿ	ÿ	ÿ	ÿ
Verlässlichkeit des Rückrufes	ÿ	ÿ	ÿ	ÿ	
Freundlichkeit	ÿ	ÿ	ÿ	ÿ	
Qualität der Antwort	ÿ	ÿ	ÿ	ÿ	

besonders positiv:.....

besonders negativ:.....

Wie beurteilen Sie Ihre schriftlichen Kontakte mit unserer Pfarrgemeinde?

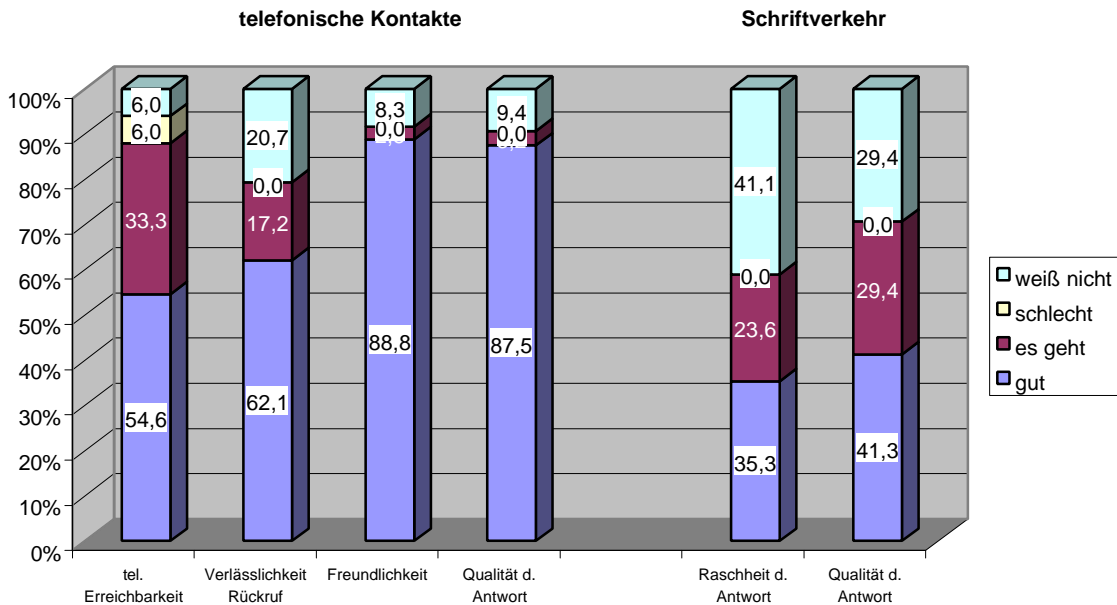
	gut	es geht	schlecht	weiß nicht	kein Kontakt
Raschheit der Antwort	ÿ	ÿ	ÿ	ÿ	ÿ
Qualität der Erledigung	ÿ	ÿ	ÿ	ÿ	

besonders positiv:.....

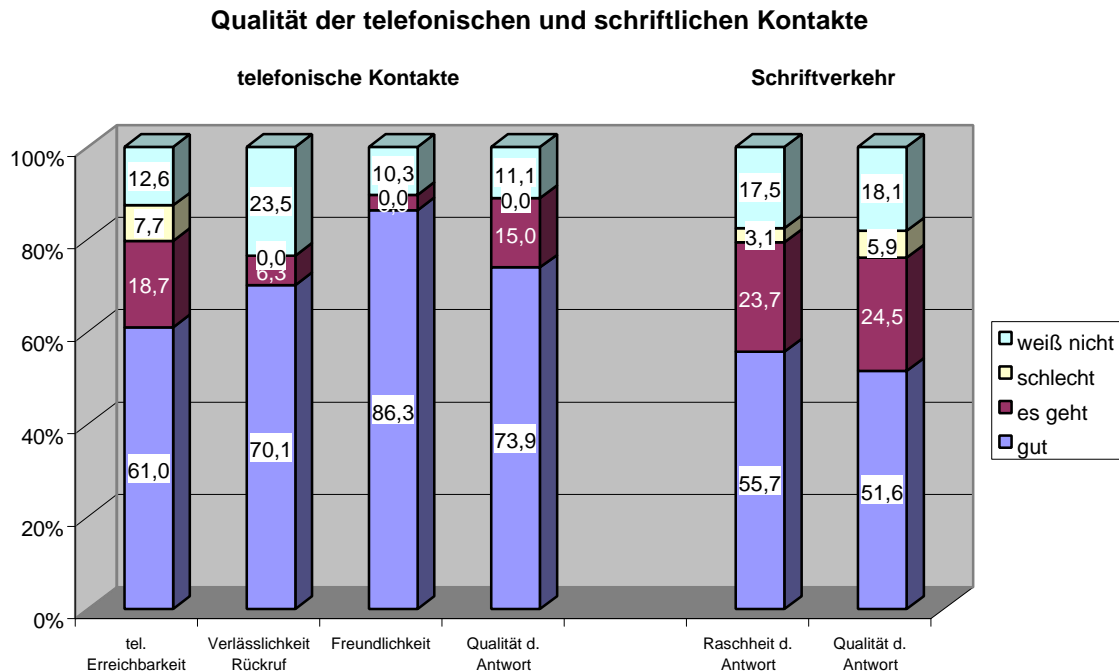
besonders negativ:.....

Antwort Gemeindevertretung

Qualität der telefonischen und schriftlichen Kontakte



Antwort Gemeinde



Kommentar

Die Intensität der Kontakte mit PfarrerInnen und Pfarramt war verständlicherweise bei der GV deutlich höher als bei der Gemeinde.

Bei der GV hatten nur 8 % der Befragten keinen telefonischen und 44% keinen aktiven schriftlichen Kontakt. Bei den befragten Gemeindemitgliedern waren es hingegen 58% (telefonisch) und 72% (schriftlich).

In die grafische Darstellung der Ergebnisse wurden nur jene Antworten einbezogen, bei denen eine Kontaktaufnahme erfolgte.

Gemeindevertretung und Gemeinde attestieren bei telefonischen Kontakten ein hohes Maß an Freundlichkeit. Bezüglich der Qualität der Antworten fühlen sich GV-Mitglieder besser „bedient“ als die Gemeindemitglieder im allgemeinen. Das mag wohl auch damit zusammenhängen, dass Kontakte auf Mitarbeiterebene in der Tendenz eher Konsensthemen betreffen, bei Kontakten mit Gemeindemitgliedern hingegen häufig auch negativ besetzte Themen (z.B. Kirchbeitrag) angesprochen werden, bei denen es schwerer fällt, positiv empfundene Antworten zu geben. Als Schlussfolgerung ist diesbezüglich aber immerhin abzuleiten, dass bei „Außenkontakten“ eine besondere Bemühtheit bei der Antworterteilung notwendig ist.

Nicht dramatisch negativ, aber doch deutlich gegenüber den anderen Kriterien abfallend, sehen sowohl GV als auch Gemeinde die telefonische Erreichbarkeit und die Verlässlichkeit von Rückrufen. Hier besteht Verbesserungsbedarf. Erstaunlicherweise fällt das Urteil der Gemeinde diesbezüglich etwas besser aus, als jenes der GV.

Ein ähnliches Bild bietet sich auch bei der Beurteilung der schriftlichen Erledigungen, wobei der Zufriedenheitsgrad hier insgesamt geringer ist als bei den telefonischen Kontakten.

Frage 20

Woher beziehen Sie Ihre Informationen über unsere Pfarrgemeinde? (Mehrfachantworten möglich)

- Terminankündigungen in Zeitungen
- „Brücke“
- Schaukästen
- persönliche Kontakte

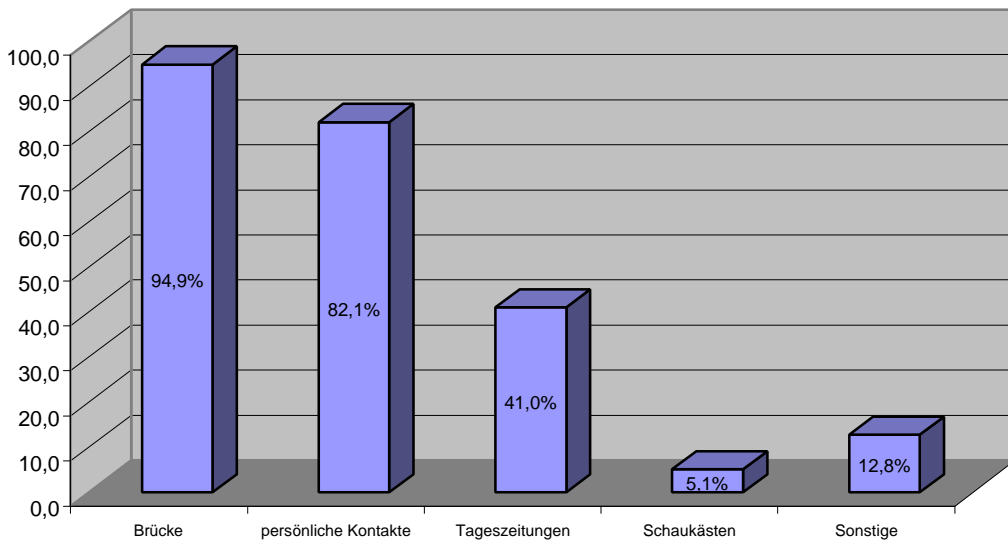
Internet (www.innsbruck-christuskirche.at) Sonstige
(welche:.....)

- Ich bin an derartigen Informationen nicht interessiert

Anmerkung: Das Kästchen „Internet“ gab es nur bei der Gemeindebefragung.

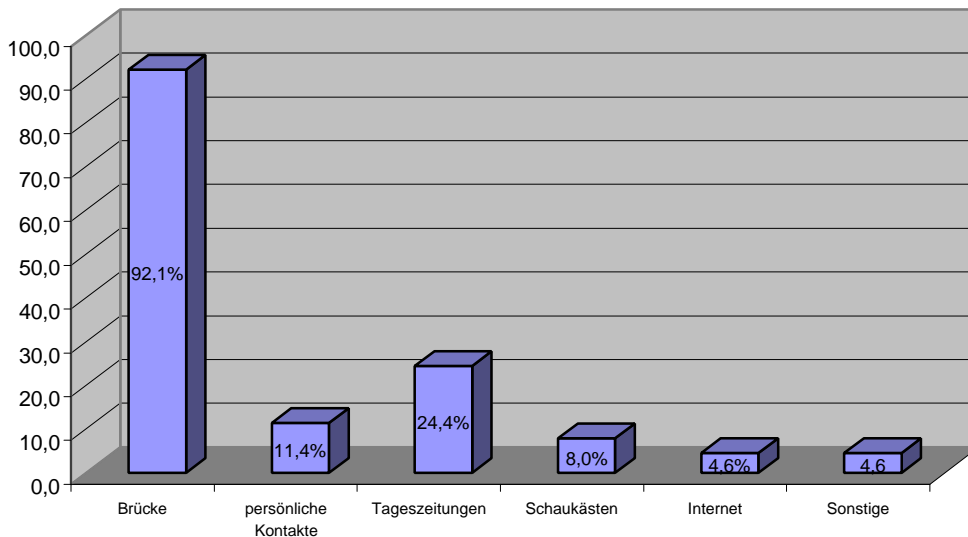
Antwort Gemeindevertretung

bevorzugte Informationsquellen



Antwort Gemeinde

bevorzugte Informationsquellen



Kommentar

Die GemeindevertreterInnen gewinnen ihre Informationen neben der „Brücke“ in einem hohen Maße durch persönliche Kontakte. Auch Ankündigungen in Zeitungen besitzen hohe Relevanz.

Fast schon sensationell ist die überragende Bedeutung der Brücke als Informationsmedium für die Gemeinde insgesamt. Die Wichtigkeit der Bestrebungen, die Brücke in Inhalt und Aussehen zu verbessern, wird damit eindrucksvoll bestätigt. Diese Anstrengungen sind fortzusetzen und rechtfertigen auch einen entsprechenden Einsatz finanzieller Mittel.

Die Internet-Homepage hatte zum Befragungszeitpunkt noch keine nennenswerte Reichweite. Sie war jedoch noch zu neu, um daraus schon Schlussfolgerungen ableiten zu können. Die zwischenzeitig vom Webmaster regelmäßig vorgelegte Zugriffsstatistik zeigt ein positives Bild. Angesichts des beträchtlichen Arbeitsaufwandes für die Pflege und den Betrieb der Homepage, muss diese Entwicklung sorgsam weiter beobachtet werden.

Frage 21

Die „Brücke“ ist die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift der Innsbrucker evangelischen Gemeinden

Wird Ihnen die „Brücke“ zugestellt ÿ ja ÿ nein ÿ weiß nicht
Wenn ja, lesen Sie sie? ÿ ich lese sie aufmerksam ÿ ich überfliege sie ÿ nein
Wie gefällt Ihnen die neue Aufmachung ÿ gut ÿ es geht ÿ schlecht

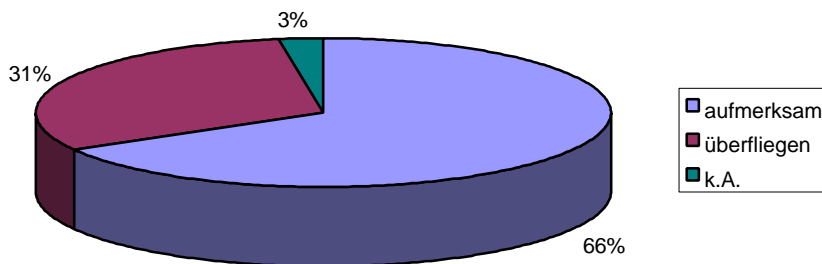
besonders positiv:.....
besonders negativ:.....
konkrete Änderungsvorschläge.....

Ergebnis Gemeindevertretung

97,4% gaben an, dass ihnen die „Brücke“ zugestellt wird.

Beim Leseverhalten ergibt sich folgendes Bild:

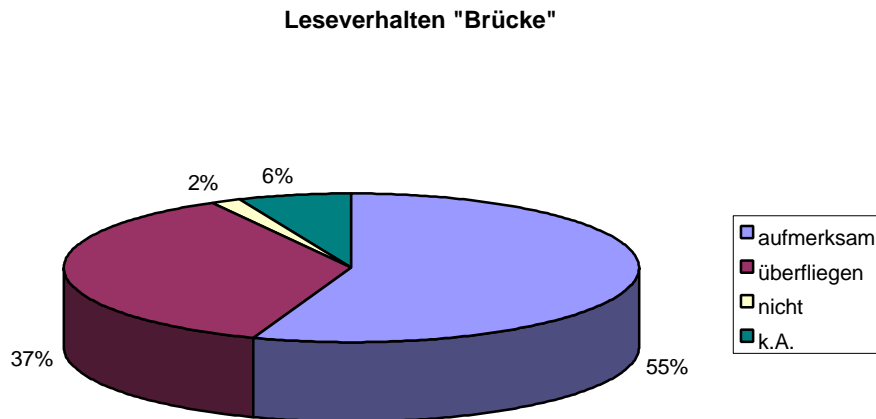
Leseverhalten "Brücke"



53,9% gefällt die neue Aufmachung gut, 10,3% beantworteten die Frage nach dem Gefallen mit „es geht“, 35,9% machten hier keine Angabe.

Ergebnis Gemeinde

96,0% gaben an, dass ihnen die „Brücke“ zugestellt wird.



64,2% gefällt die neue Aufmachung gut, 16,5%% beantworteten die Frage nach dem Gefallen mit „es geht“, 0,6% mit „schlecht“. 18,8% machten hier keine Angabe.

Kommentar

Die Antwort auf die Frage nach der Zustellung der „Brücke“ belegt, dass die Zustellung von den Empfängern weitestgehend bewusst wahrgenommen wird, und dass die Brücke nicht als „unerwünschtes Werbematerial“ unerkant im Altpapier verschwindet.

Dass 2/3 der GemeindevertreterInnen die Brücke aufmerksam lesen, entspricht einer positiven Erwartungshaltung, dass dies aber auch 55% der befragten Gemeindemitglieder tun, überrascht. Ein „Nicht-Lesen“ kommt überhaupt nur in Einzelfällen vor. Die Bedeutung der Brücke als das Informationsmedium unserer Gemeinde wird damit eindrucksvoll bestätigt.

Erstaunlich ist, dass die Zustimmung zur neuen Aufmachung bei der Gemeindebefragung sogar noch besser ausfällt, als bei der GV.

Frage 22

Gemeinde im Internet

Verfügen Sie derzeit über einen privaten Internet-Zugang? ja nein

Wenn nein, beabsichtigen Sie, einen Internet-Anschluss in nächster Zeit zu installieren?

ja nein weiß nicht

Wenn ja, bitten wir Sie um Ihre Meinung zu unserer neuen Homepage.

Sie finden Sie unter der Adresse www.innsbruck-christuskirche.at

Wie beurteilen Sie	gut	es geht	schlecht
die Ladezeit/Zeit für den Seitenaufbau	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Übersichtlichkeit/Suchqualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die optische Gestaltung/Layout	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Verständlichkeit der Texte und Darstellungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die angebotenen Inhalte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

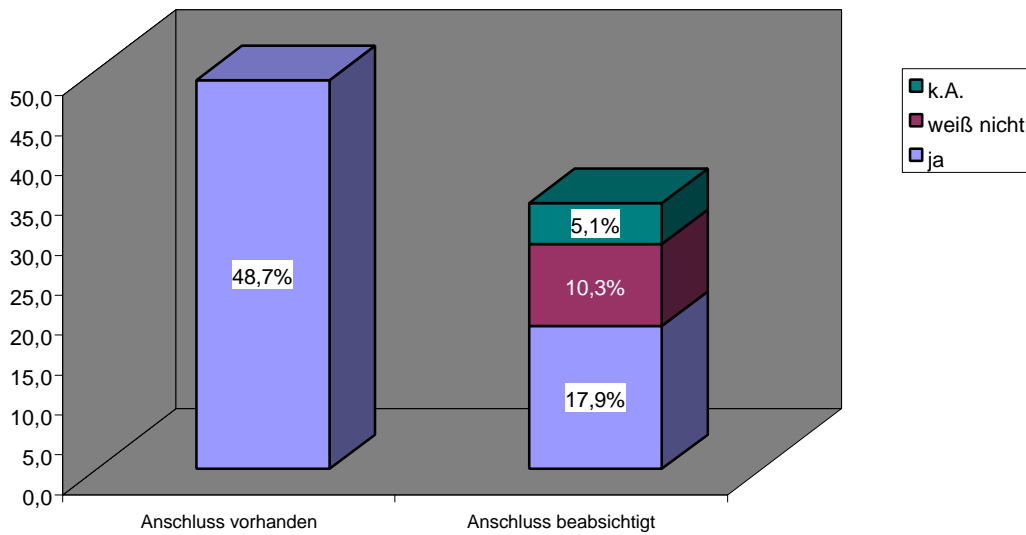
Was vermissen Sie:

Was halten Sie für entbehrlich:

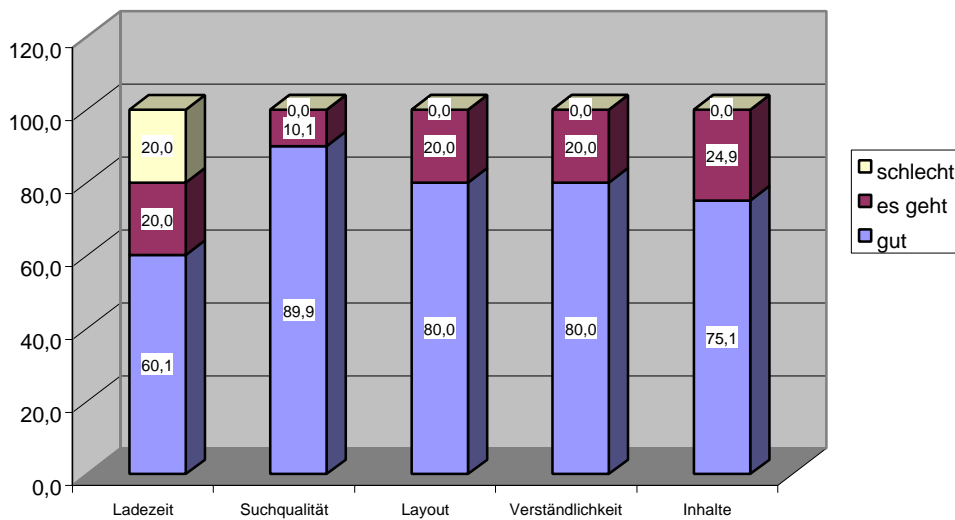
Tut mir Leid, aber ich habe dafür kein Interesse keine Zeit

Ergebnis Gemeindevertretung

Internet-Verfügbarkeit

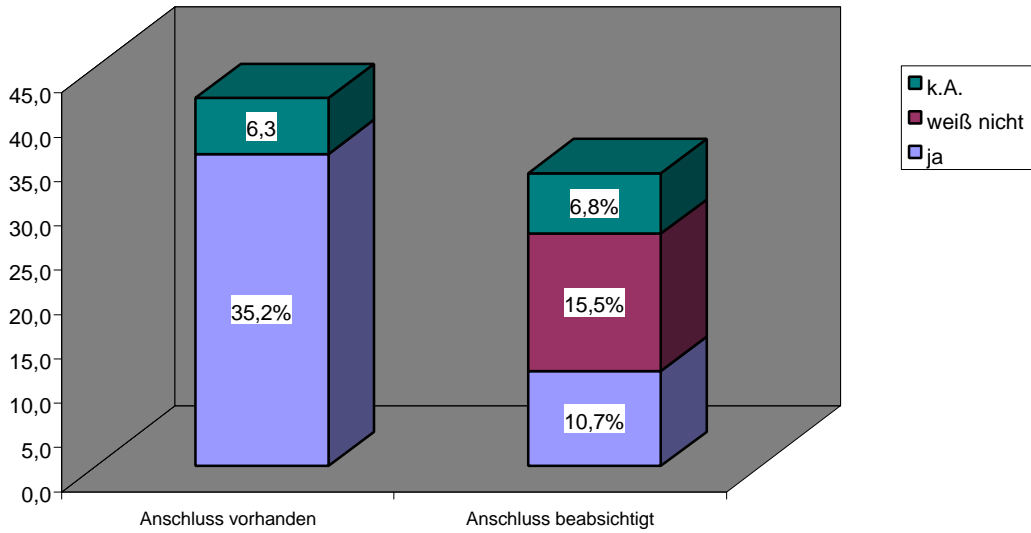


Zufriedenheit mit der Homepage

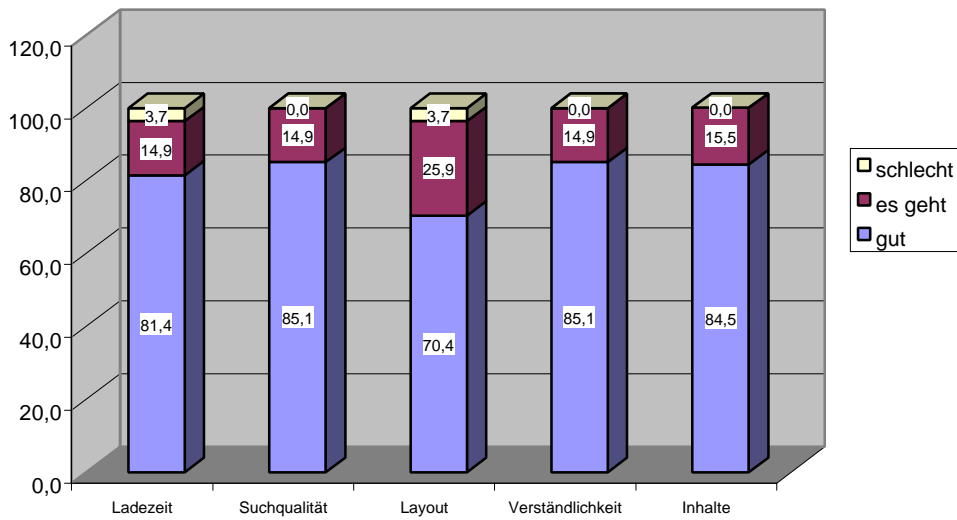


Ergebnis Gemeinde

Internet-Verfügbarkeit



Zufriedenheit mit der Homepage



Kommentar

Die Befragungsergebnisse zeigen bei beiden Gruppen einen beachtlichen Ausstattungsgrad mit Internet-Anschlüssen, der sich in nächster Zeit noch merklich erhöhen wird.

Es kann davon ausgegangen werden, dass kurzfristig zwischen der Hälfte und 2/3 der Gemeindeglieder über einen Internet-Anschluss verfügen werden. Die potenzielle Reichweite dieses Mediums hat ein Ausmaß, das den Betrieb einer eigenen Gemeinde-Homepage jedenfalls rechtfertigt. Angesichts der Informationsüberflutung im Internet werden allerdings nur qualitätvolle Auftritte mit hohem Serviceangebot (keine bloßen Präsentationen), guter Suchlogik, raschem Bildaufbau und ansprechendem Layout erfolgreich sein. Die diesbezüglichen Bewertungen in der Befragung zeigen, dass der Start gut gelungen ist. Die bei der GV-Befragung noch signifikanten Hinweise bezüglich zu langer Ladezeiten für den Bildaufbau finden sich in der Gemeindebefragung nicht mehr; dieses Problem ist offensichtlich kurzfristig behoben worden.

Ökumene

Frage23

Welche der folgenden Aussagen beschreibt am ehesten Ihre Einstellung zur ökumenischen Zusammenarbeit zwischen unserer Pfarrgemeinde und Pfarrgemeinden anderer christlicher Konfessionen?

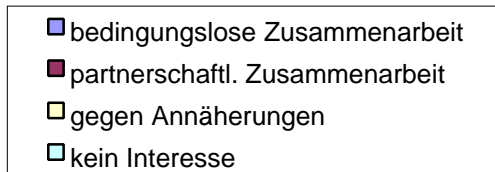
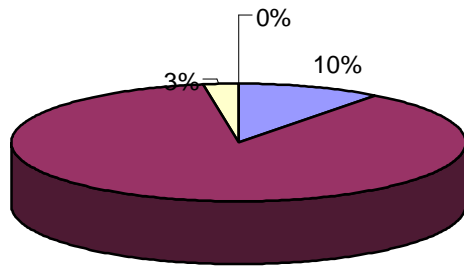
- Ich bin für eine bedingungslose ökumenische Zusammenarbeit.
- Ich bin für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit unter Wahrung unserer evangelischen Identität
- Ich bin gegen Annäherungen; die evangelische Kirche soll ihren Weg alleine gehen.
- Mich interessiert das nicht.

Das ökumenische Klima in Innsbruck und Umgebung empfinde ich als

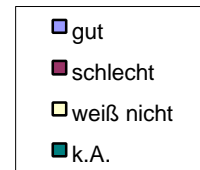
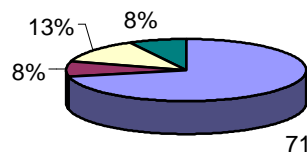
- gut schlecht weiß nicht

Ergebnis Gemeindevertretung

Einstellung zur Ökumene

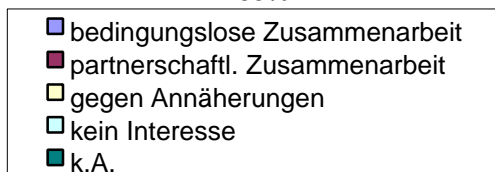
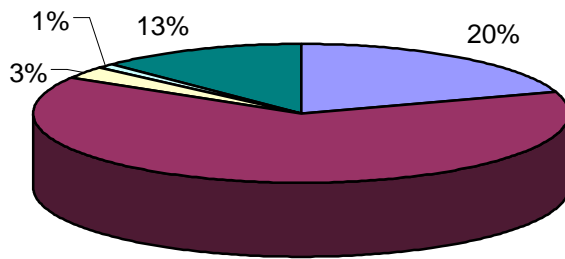


Beurteilung d. Ökumene in Ibk.

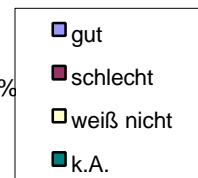
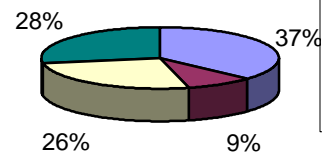


Ergebnis Gemeinde

Einstellung zur Ökumene



Beurteilung d. Ökumene in Ibk.



Kommentar

Insgesamt gibt es ein hohes Maß an Zustimmung für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit anderen christlichen Konfessionen. Hervorhebenswert ist in der Gemeindebefragung der relativ hohe Anteil jener, die sich für eine bedingungslose Zusammenarbeit aussprechen. Dies mag als Indiz dafür gelten, dass für eine nicht geringen Zahl von Christen konfessionelle Unterschiede keine Bedeutung haben, und man diesen gegenüber mit konfessionellen Profilierungen kaum „punkten“ kann.

In der Beurteilung des ökumenischen Klimas in Innsbruck gibt es seitens der GV ein sehr positives Votum. Das Meinungsbild der Gemeinde ist hier hingegen zersplittert, was daran liegen mag, dass der individuelle Zugang und die individuelle Wahrnehmung dieser Thematik sehr unterschiedlich sind.

Gesamtbeurteilung

Frage 24

Losgelöst von den einzelnen Fragen, bitten wir Sie abschließend um Ihre zusammenfassende Meinung:

Was gefällt Ihnen an der Arbeit unserer Pfarrgemeinde?

Wo sehen Sie die größten Schwächen, Defizite und Fehler?

Welche Veränderungen könnten Ihre Zufriedenheit erhöhen?

Antworten im Detail siehe Anhang 1 und 2 (Auflistung der Antworten auf die offenen Fragen).

Aufgrund der größeren Nähe zum Gemeindegesehen war die Beantwortungsdichte hier bei der GV wesentlich höher als bei der Gemeinde. Bei der Gemeindebefragung waren bei der Mehrzahl der Fragebögen keine Antworten eingetragen oder wurde mehrfach generell angemerkt, dass man mit dem bestehenden Zustand zufrieden sei.

Dennoch vermittelt vor allem die Häufung bestimmter Themen und Meinungen ein durchaus interessantes ergänzendes Stimmungsbild und werden Anregungen vorgebracht, die eine nähere Befassung verdienen.

Generell ist bei beiden befragten Gruppen ein sehr positives Stimmungsbild gegenüber dem Engagement, der Zielstrebigkeit und der kommunikativen Arbeitsweise der für die Gemeindeentwicklung Verantwortlichen zu bemerken.

Eine gewisse Polarisierung zeigt sich hingegen in Bezug auf die theologische Ausrichtung unserer Pfarrgemeinde. Jenen, die eine realitäts- und gegenwartsbezogene (Neu-)Ausrichtung befürworten, steht die (hinsichtlich der Zahl der Meinungsäußerungen stärker vertretene) Gruppe jener gegenüber, die einen religiösen Substanzverlust und eine Verdrängung des eigentlichen Auftrages befürchten.

Hier steht eine Thematik an, die (auch) auf Gemeindeebene ein sehr hohes Maß an Sensibilität und Konsensbereitschaft erfordert und die in einem bewussten Prozess aufgearbeitet werden muss. Es ist mehrfach (und zwar nicht nur aus dem Kreis der Gemeindevertretung) die Sorge zu spüren, dass es in Bezug auf das Grundverständnis unserer Gemeinde zu einem „schleichenden Wertewandel“ kommt.

Bemerkenswert ist darüber hinaus die beträchtliche Zahl von Meinungsäußerungen und Vorschlägen zum Thema Gottesdienste. Für jene, die sich etwas näher für die Gemeinde interessieren, ist das offensichtlich ein zentrales Thema, und es wird damit die an früherer Stelle geäußerte Auffassung untermauert, dass die Entwicklung dieses „Kernangebotes“ besondere Bedeutung hat.